

Bulletin 20

Bericht der Direktorin

Berichtszeitraum 01.01. bis 31.12.1999

Das Verständnis zwischen Deutschland und Japan zu vertiefen, ist laut Satzung der Auftrag des Deutschen Instituts für Japanstudien. Auch in diesem Jahr hat sich das DIJ bemüht, auf mannigfaltige Weise – durch wissenschaftliche Aktivitäten in seinen drei Arbeitsbereichen, durch Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland und Japan, durch die Zusammenarbeit mit zahlreichen Institutionen und vieles andere mehr dieser Aufgabe gerecht zu werden.

Wer gedacht hatte, nach der gelungenen, aber in der Vorbereitung doch sehr arbeitsaufwendigen Zehnjahrfeier hätte sich das DIJ auf einen normaleren Arbeitsrhythmus einlassen können, sah sich getäuscht: Im April stand ja bereits der Besuch der Evaluationskommission ins Haus. Dennoch war auch 1999 ein sehr produktives Jahr – es erschienen 11 Publikationen, außerdem 3 *Newsletter* und ein *Bulletin*; 2 Workshops, 5 DIJ-Forumsvorträge und 28 Study Groups fanden statt. Das DIJ richtete 4 internationale Symposien in Japan sowie 3 Tagungen in Deutschland aus. Dabei war das gesamte am DIJ vertretene disziplinäre Spektrum vertreten. Mehr noch, es wurden auch neue und für die japanisch-deutschen Wissenschaftsbeziehungen wichtige Bereiche mit einbezogen, die bisher noch nicht durch Wissenschaftlerstellen abgedeckt werden konnten.

Besondere inhaltliche und durchweg auf aktuelle Fragen bezogene Schwerpunkte der Arbeit in der ersten Jahreshälfte waren im Bereich der Sozial- und Rechtswissenschaften die japanische Ausländerpolitik sowie ein Vergleich zu Jugend und Jugendforschung in Japan und Deutschland, in der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung die Wirtschaftskrise und Transformationsprozesse in Südostasien, und in den Geisteswissenschaften stand die Frage nach der Rolle von Sprachen wie Deutsch und Japanisch in Wissenschaft und internationaler Kommunikation angesichts der Globalisierung zur Diskussion. Daneben wurde den Kunstwissenschaften – die Kunst

bildet ja bekanntlich seit Ende des letzten Jahrhunderts einen besonders bedeutenden Bereich des japanisch-europäischen Austauschs – ein großes Symposium gewidmet.

Institutsintern war jedoch die Evaluation durch den Wissenschaftsrat der wohl wichtigste Fixpunkt in der ersten Hälfte des Jahres.

1. Die Evaluation
2. Symposien und Workshops
3. Publikationen
4. "Japan in Asien"
5. Großes japanisch-deutsches Wörterbuch
6. Study Groups und DIJ-Forum
7. Öffentlichkeitsarbeit
8. Weitere Planungen
9. Ausblick
10. Das DIJ als nachwuchsfördernde Institution
11. Abschließende Bemerkungen

1. Die Evaluation

Bereits im Frühsommer 1998 hatte das DIJ seinen Evaluationsbericht dem Wissenschaftsrat vorgelegt (vgl. *Bulletin* Nr. 19, 1999, S. 16). Im April stand nun der Besuch der Kommission an, Gelegenheit, um institutsintern die eigene Arbeit noch einmal gründlich zu diskutieren und kritisch zu durchdenken. Die seit Jahresbeginn angesetzten zusätzlichen Arbeitssitzungen und Diskussionsrunden, an denen auch einige der Stipendiaten engagiert teilnahmen, haben sich im Nachhinein nicht nur inhaltlich als sehr ergiebig erwiesen, da der bevorstehende Termin eine nachdrückliche Motivation für jeden einzelnen abgab, die eigene Arbeit in ihrer methodischen und sachlichen Stringenz sowie in ihrem Zusammenhang zu den jeweiligen Institutsprojekten und Schwerpunkten zu begründen. Das intensive gemeinsame Bemühen um eine gute Präsentation stärkten auch Teamgeist und Zugehörigkeitsgefühl.

Wie zu erwarten war und wie bei allen Prüfungen, auf die man sich gut vorbereitet hat, üblich, war der "eigentliche" Termin der Institutsbegehung am 18.04. dann rasch und ohne Überraschungen absolviert. Besonders dankbar war das DIJ dem Beiratsvorsitzenden Professor Fels, der die Mühe einer Kurzreise nach Tôkyô auf sich nahm, um der Kommission vor Ort in einem Einzelgespräch zur Verfügung zu stehen.

Der mit Spannung erwartete Bericht des Wissenschaftsrats lag Ende November 1999 vor. Er äußert sich zu allen acht Geisteswissenschaftlichen Auslandsinstituten. Die Stellungnahme zum DIJ umfaßt darin 21 Seiten. Um nur einige Kernsätze darauf zu zitieren: Die "geistes-, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsarbeiten [des DIJ], die in einer regen Publikationstätigkeit Ausdruck finden, sind von hoher wissenschaftlicher Qualität, und, nicht zuletzt dank ihrer multidisziplinären Orientierung, von großer Bedeutung für die japanbezogene Forschung in Deutschland insgesamt ... Die Forschungsthemen des Instituts sind durchweg aktuell und von hohem wissenschaftlichen Interesse. Sie lassen eine gelungene Bündelung individueller Forschungsgebiete und methodischer Ansätze zu relevanten übergreifenden Fragestellungen erkennen." Das DIJ fühlt sich in seiner Arbeit durch den Bericht des Wissenschaftsrats auf ganzer Linie bestätigt – ein für uns sehr erfreuliches Ergebnis, auch im Vergleich mit den ebenfalls sehr positiv bewerteten anderen Auslandsinstituten.

2. Symposien und Workshops

Unmittelbar nach dem Evaluationstermin stand die erste Konferenz des Jahres an, das von Susanne Kreitz-Sandberg organisierte Symposium **Andere Welten? Jugend in Japan und Deutschland im Vergleich**. Der DIJ *Newsletter* 7 (Juni 1999) enthält als Titelstory einen ausführlichen Bericht über diese Tagung, die, bezogen auf mehrere Problemkreise, die japanischen und die deutschen Verhältnisse und die entsprechenden Forschungsfragen einander gegenüberstellte. Die Veranstaltung, die von der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) gefördert und von der Japan Society of Educational Sociology und von der Deutschen Botschaft unterstützt wurde, erhielt mit eigens dazu arrangierten Fotoausstellungen zu deutschen und japanischen Jugendlichen einen besonderen Akzent.

Die Beiträge der Tagung sollen demnächst in einem Band der DIJ-Monographienreihe herausgegeben werden.

Im Rahmen des DIJ-Arbeitsschwerpunkts "Japan in Asien" fand vom 17. bis 18. Juni eine von Jochen Legewie und Hendrik Meyer-Ohle vorbereitete internationale Konferenz statt, die Unterschieden und Gemeinsamkeiten im Verhalten europäischer und japanischer Firmen in Reaktion auf die Wirtschaftskrise in Südostasien auf die Spur zu kommen suchte. Unter dem Generalthema **Economic Crisis and Transformation in Southeast Asia: Strategic Responses by Japanese and European Firms** kamen neben Experten aus den Wirtschaftswissenschaften auch zahlreiche in der Region tätige japanische und europäische Unternehmensvertreter zusammen. Über die Tagung, die schon im Vorfeld auf reges Interesse gestoßen war, wird im *DIJ Newsletter 8* (Oktober 1999) ausführlich in Form einer Titelstory berichtet. Kooperationspartner waren die FES, die Nihon Universität und das Fujitsu Research Institute. Außerdem wurde die Veranstaltung unterstützt von der Japan Foundation, dem EU Japan Centre for Industrial Cooperation und der Deutschen Botschaft in Tôkyô.

Um die aktuellen Ergebnisse der Tagung vom Frühsommer auch in Deutschland bekannt zu machen, präsentierten die Organisatoren Jochen Legewie und Hendrik Meyer-Ohle gemeinsam mit weiteren Referenten die wichtigsten Erkenntnisse aus der aktuellen Fragestellung bei drei Institutionen in Deutschland: Am 22.09.1999 fand unter dem Titel **Strategien japanischer und europäischer Firmen in Südostasien nach der Krise** eine Veranstaltung im Institut der Deutschen Wirtschaft in Köln, statt, zu der sich mehr als 100 Teilnehmer angemeldet hatten. Am 29.09.1999 war diesem Thema eine Tagung in Zusammenarbeit mit dem Ostasiatischen Verein in Hamburg gewidmet, und am 30.09.1999 schloß sich eine Tagung im Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin an. Diese war zugleich eine Auftaktveranstaltung für die Veranstaltungsreihe "Japan in Deutschland". Das DIJ ist den gastgebenden Institutionen für die gute Zusammenarbeit und die Möglichkeit dankbar, auf diese Weise die Ergebnisse seiner Arbeit in Deutschland auf direktem Wege vorzustellen.

Wer die japanischen und die deutschen Medien in den letzten Monaten aufmerksam verfolgte, konnte ein verstärktes Interesse an der Rolle der eigenen Sprache im Zeitalter der Globalisierung und angesichts der überragenden Bedeutung des Englischen in der heutigen Welt nicht übersehen. Diese aktuelle Thematik war Anlaß für die Direktorin, im Rahmen der Symposien zu übergreifenden wissenschaftstheoretischen Fragestellungen, der "Metathemen-Reihe", und in Zusammenarbeit mit dem Sozialphilosophen Mishima Ken'ichi ein Symposium zu organisieren, das am 3. Juli unter dem Titel **Pluralismus der Sprachen und Globalität der Wissenschaft** in Kyôto stattfand. Mitveranstalter und Gastgeber war das Goethe-Institut Kansai, und die Tatsache, daß das DIJ eine Veranstaltung in das westjapanische Ballungszentrum verlegte, wurde von vielen Teilnehmern ausdrücklich begrüßt. Andere hatten, wie sich im Laufe der Publikumsbeiträge zur abschließenden Podiumsdiskussion herausstellte, jedoch auch den Weg von Tôkyô nach Kyôto nicht gescheut, um an dieser Tagung teilzunehmen, die übrigens in Deutschland wie in Japan ein ausführliches Presseecho erhielt. Einen Bericht über die Tagung enthält *Newsletter* 8. – Zahlreiche Nachfragen aus dem Publikum haben die Initiatoren dazu veranlaßt, auch diese Konferenz in Buchform zu dokumentieren, und zwar mit z.T. erweiterten Beiträgen der namhaften Referenten, die in japanischer Sprache in der Tôkyô University Press und anschließend auf Deutsch realisiert werden soll.

Gesichter der Haut war der Titel eines internationalen Symposiums, das gemeinsam mit dem National Museum of Western Art (NMWA) in Tôkyô vom 16. bis 18. Juli ausgerichtet wurde. Die Konzeption oblag der Direktorin in Zusammenarbeit mit Dr. Christoph Geissmar-Brandi, dem Kunsthistoriker, der gemeinsam mit dem Museumskurator Satô Naoki, dem Dritten im Bunde, die Ausstellung "Rhetorik der Leidenschaft" im NMWA vorbereitet hatte. Die Konferenzvorbereitung lag seitens des DIJ in Händen von Richmod Bollinger. Ziel der Konferenz war es, einen Dialog zwischen japanischen und europäischen Experten der Kunstwissenschaft und benachbarter Disziplinen zu initiieren. Die Ausstellung mit Exponaten aus der Graphischen Sammlung Albertina in Wien war ein idealer Anknüpfungspunkt, um Bildkonzepte zu erkunden und Bilder als Medium kulturkomparatistisch in den Blick zu nehmen. Diese Veranstaltung wurde von mehreren Institutionen gefördert, darunter die

Kosmetikfirma POLA. Auch bei dieser Veranstaltung war das öffentliche Interesse groß. In Deutschland berichtete die FAZ am 12.08.1999 über Ausstellung und Tagung. Die Konferenzbeiträge sollen in japanischer und deutscher Sprache parallel publiziert werden. Der Tagungsbericht ist in *Newsletter* 8 nachzulesen.

Das besonders Erfreuliche an den in Japan ausgerichteten Tagungen war das große Interesse, das alle Veranstaltungen auf sich zogen, ablesbar an einer Teilnehmerzahl, die sich von der ersten bis zur vierten Tagung steigerte – im NMWA, dessen neuer Tagungsraum mit diesem Symposium eingeweiht wurde, war mit 130 bis 160 Teilnehmern die Kapazitätsgrenze erreicht, und auch das Goethe -Institut hatte einen Ansturm von bis zu 200 Zuhörern zu bewältigen. Ein Echo in der japanischen Presse zu erhalten, ist angesichts des geringen Raums, der für aktuelle Tagungsberichte zur Verfügung steht, nicht leicht. Um so erfreulicher daher die Tatsache, daß neben den erwähnten Berichten über die "Sprachentagung" und das kunsthistorische Symposium in deutschen Zeitungen auch die mit 12 Millionen Auflage größte Tageszeitung, die *Yomiuri Shinbun*, am 09.08.1999 das Kyôtoer Symposium mit einem ausführlichen Bericht würdigte.

Wie das wirtschaftswissenschaftliche Symposium stand auch der DIJ Social Science Workshop, den Johann Nawrocki organisiert hatte, im Rahmen des Forschungsschwerpunkts "Japan in Asien". Bei der Veranstaltung, die am 31. Mai im DIJ stattfand, ging es unter dem Titel **Immigration Control? Japanese Law and Policy Towards Foreign Residents, 1899–1999** um neueste Entwicklungen in der japanischen Ausländerpolitik vor dem Hintergrund der hundertjährigen Wiederkehr der Abschaffung der bis 1899 generell für Ausländer in Japan geltenden exterritorialen Rechte. In der gegenwärtigen Heisei-Ära sind die beim Workshop diskutierten Probleme der Menschenrechte sowie der institutionellen Kriminalisierungspraktiken vor allem im Zusammenhang mit illegaler Immigration aus asiatischen Anrainerstaaten zu sehen. Hier liegt die besondere Verknüpfung zum DIJ-Schwerpunktthema.

Der zweite DIJ Social Science Workshop in diesem Jahr, organisiert von Susanne Kreitz Sandberg und DIJ-Stipendiat Julian Dierkes, stand am 22. Oktober im Zeichen des

Themas **Anspruch und Realität von Bildungsreformen in Japan**. Die vier Referate befaßten sich mit strukturellen wie inhaltlichen Aspekten der Bildungsreform, die unter Premierminister Hashimoto eingeleitet wurde und die zumindest vom Anspruch her mit der Bildungsreform in der Meiji-Ära und der Nachkriegsreform zu vergleichen ist. Einen Bericht enthält der *Newsletter* 9.

3. Publikationen

Zunächst ist an dieser Stelle von drei Neuerscheinungen in der hauseigenen Reihe **Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien** zu berichten. Bereits zuvor im *Newsletter* durch eine Titelgeschichte angekündigt und lang erwartet worden war der von Hilaria Gössmann herausgegebene Band *Das Bild der Familie in den japanischen Medien* (Monographien Band 20), der in *Newsletter* 7 noch einmal vorgestellt wird. Der mit zahlreichen Illustrationen versehene Band enthält Beiträge aus den Arbeitsfeldern Familiensoziologie, Medien- und Literaturwissenschaft und dokumentiert u.a. die unterschiedlichen Formen der Auseinandersetzung mit Medieninhalten in Japan, die außerhalb des Landes bisher kaum zur Kenntnis genommen wurden.

Ebenfalls aus der Arbeit, die während der Zeit als Mitarbeiter am DIJ geleistet wurde, ist Band 21 der Reihe hervorgegangen. Franz Waldenbergers *Organisation und Evolution arbeitsteiliger Systeme. Erfahrungen aus der japanischen Wirtschaftsentwicklung* bietet eine Neuinterpretation der jüngeren japanischen Wirtschaftsentwicklung und darf auch als Beitrag zur Theoriebildung auf dem Schnittpunkt zwischen Regionalwissenschaften und Fachdisziplinen gewürdigt werden. Das Buch ist die Habilitationsschrift des Autors, der mittlerweile eine Professur im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, angesiedelt am Japanzentrum der Ludwig-Maximilians-Universität München innehat.

Band 25 der Monographienreihe, herausgegeben von Irmela Hijiya- Kirschnereit und redigiert von Ines Günther, trägt den Titel *Forschen und Fördern im Zeichen des Ginkgo. Zehn Jahre Deutsches Institut für Japanstudien*. Er enthält in Teil I eine Dokumentation der Zehnjahrfeier mit allen Ansprachen und Festreden von Dr.-Ing. E.h. Hans-Olaf Henkel, Prof. Dr. Mishima Ken'ichi und Prof. Dr. Wolf Lepenies sowie in Teil II eine

ausführliche Auflistung aller Aktivitäten des DIJ im ersten Jahrzehnt seines Bestehens. Dürften die Festreden, in denen es um die deutsch-japanischen Wirtschaftsbeziehungen, die gegenseitige Wahrnehmung zwischen Japan und dem "Westen" sowie um die wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland geht, weit über den Anlaß hinaus auf Interesse stoßen, so ist dieser Bilanzband auch für jene von Belang, die Tendenzen in der japanbezogenen Forschung unter wissenschaftshistorischer Perspektive sichten möchten.

Bereits Ende letzten Jahres erschienen, aber mit dem Erscheinungsdatum 1999 versehen ist der Konferenzband *Japanese Management in the Low Growth Era. Between Shocks and Internal Evolution*, herausgegeben von den Organisatoren der Tagung mit dem gleichnamigen Titel, Daniel Dirks, Jean-Francois Huchet und Thierry Ribault. Inzwischen liegen auch zu diesem Band, der im Springer Verlag erschienen ist, mehrere Rezensionen vor.

Der Band *Japans Wirtschaft im Umbruch. Schlaglichter aus dem Deutschen Institut für Japanstudien*, herausgegeben von Jochen Legewie und Hendrik Meyer-Ohle, setzt den Gedanken um, die Arbeit des DIJ in ansprechender Aufmachung einmal einer größeren deutschen Öffentlichkeit nahezubringen, ein Gedanke, der auf Anregungen aus dem Beirat und dem Stiftungsrat zurückgeht. In dieser gefällig aufgemachten und leicht lesbaren Publikation wird ein großes Spektrum an Themen präsentiert, die hoffentlich bei Medien, Politik und Verbänden sowie bei Wirtschaftspraktikern und in anderen nicht akademischen Bereichen Anklang finden. Alle 30 mit Fotos und Grafiken illustrierten Beiträge stammen von Mitarbeitern und Stipendiaten des DIJ. Die Themen erstrecken sich von Deregulierung und Forschungspolitik über Umwelttechnologie, Rentensystem und Personalstrategien bis hin zur Darstellung von Management in Film und Literatur.

Band 5 der Reihe **Bibliographische Arbeiten aus dem Deutschen Institut für Japanstudien**, kompiliert von Jürgen Stalph und Harald Suppanschitsch, trägt den Titel *Wörterbücher und Glossare. Eine teilannotierte Bibliographie japanisch-deutscher und deutsch-japanischer Nachschlagewerke*, enthält eine systematische Zusammenstellung zweisprachiger Wörterbücher, Vokabularien und Glossare, beginnend mit den zum Teil

mehrsprachigen Wortlisten von Thunberg (1792) und Klaproth (1823) bis zu Fachwortschätzen für zellularen Mobilfunk oder Abwasserentsorgung. Die mit Illustrationen versehenen 1111 Einträge werden über 7 Indizes erschlossen.

Sowohl Band 5 wie auch Band 6 der Bibliographischen Arbeiten aus dem Deutschen Institut für Japanstudien hatten übrigens bereits auf dem Trierer Japanologentag im September als Druckfahnen-Exemplar vorgelegen.

Band 6 der Reihe Bibliographische Arbeiten, herausgegeben von Irmela Hijiya-Kirschner, ist den *Kulturbeziehungen zwischen Japan und dem Westen seit 1853. Eine annotierte Bibliographie* gewidmet. Er enthält Annotationen zu Texten über wechselseitige Einflüsse und Rezeptionsprozesse zwischen Japan und dem Westen in den Bereichen Literatur, Bildende Künste, Architektur, Fotografie, Film, Theater, Tanz, Musik, Philosophie und Geistesgeschichte, Religion, Alltagskultur, Sprache, Wissenschaftsgeschichte und kulturwissenschaftliche Japanforschung, die zwischen 1853 und 1996 in deutscher, englischer und französischer Sprache erschienen sind. Mit dem Erscheinen des Bandes ist im Frühjahr 2000 zu rechnen, da die Erstellung der Indizes in diesem Fall besonders aufwendig ausfällt. Beide Bibliographien erschließen in großem Maße neues Terrain und dürften die Erforschung der Kulturkontakte auf eine neue Basis heben. Daneben sind diese Bibliographien jedoch auch für Kultur-, Sprach- und Wissenschaftshistoriker von großem Interesse.

Das **Jahrbuch** 11 *Japanstudien* (1999) wurde von Ines Günther, Susanne Kreitz-Sandberg und Johann Nawrocki redigiert. Es enthält Beiträge zum Schwerpunktthema "Japan im 21. Jahrhundert – Staat und Zivilgesellschaft in der postindustriellen Moderne". Damit wurde zum Ausklang des Millenniums ein Thema in den Mittelpunkt gestellt, das in der jüngsten Zeit im Zuge soziopolitischer Entwicklungen in vielen Ländern verstärkte Aufmerksamkeit in der Forschung genießt. Zugleich handelt es sich um eine Fragestellung, die im Kontext der rezenten Entwicklung in den Sozialwissenschaften steht. Die 6 deutsch- und englischsprachigen Beiträge zum Thema loten die Begrifflichkeit, beispielsweise auch die Divergenzen zum japanischen Begriff der *shimin shakai* aus, und präsentieren Fallbeispiele, die Einblicke in die Dynamik der

Interaktion zwischen Staat und sozialen Akteuren vermitteln. Wie üblich enthält das Jahrbuch auch Varia-Beiträge und eine Anzahl von teilweise recht ausführlichen Rezensionen, mit denen ein breites Spektrum aus der aktuellen Japanforschung abgedeckt wird.

In der Reihe der **Working Papers** erschienen vier Titel: Nr. 99/1 enthält Jochen Legewies Beitrag *Driving Regional Integration: Japanese Firms and the Development of the ASEAN Automobile Industry*, Nr. 99/2 wird von der Stipendiatin Annette Erbe bestritten zum Thema *Japanische Schulen im Ausland und internationale Schulen in Japan: Zum Stand der Internationalisierung des japanischen Erziehungswesens*. Jochen Legewie ist Autor von Nr. 99/3: *Economic Crisis and Transformation in Southeast Asia: Strategic Responses by Japanese Firms in the Area of Production*. In Nr. 99/4 widmet sich Harald Fuess unter dem Titel *Warum gibt es so viele Ehescheidungen in unserem Land des schönen Familiensystems? Die Ehescheidung im Japan der Meiji-Zeit* dem Phänomen der Ehescheidung in Japan.

Auch 1999 sind drei *Newsletter* und das bisher umfangreichste *Bulletin* (Nr. 19) erschienen, was nicht unerwähnt bleiben darf, zumal sich hier eine zunehmende inhaltliche Dichte abzeichnet, die dazu führt, daß das DIJ verstärkt Rückmeldungen auf einzelne darin enthaltene Beiträge erhält. Vor allem der *Newsletter* hat sich mit seinem Hauptbeitrag, den Konferenzberichten und Rezensionen zu einem eigenständigen aktuellen Periodikum der Japanforschung gemausert. Alle diese Publikationsaufgaben obliegen den derzeit am DIJ tätigen Mitarbeitern, so daß bei Nichtbesetzung einiger Stellen, wie es in der ersten Jahreshälfte der Fall war, die rotierend wahrgenommenen Arbeiten auf entsprechend weniger Schultern verteilt werden mußten. Erst eine für Redaktionsarbeiten ausgewiesene Stelle, wie sie auch im Bericht des Wissenschaftsrats gefordert wird, würde hier auf Dauer entlasten können, zumal auch die Direktorin unter den gegebenen Umständen regelmäßig in die Endredaktion einbezogen ist.

4. "Japan in Asien"

Im Abschnitt Symposien und Workshops wurden bereits jene beiden Veranstaltungen erwähnt, die in diesem Jahr zum Schwerpunkt "Japan in Asien" stattfanden – der

Workshop zum Thema "Immigration Control" und die Konferenz über die Wirtschaftskrise und Transformationsprozesse in Südostasien. Auch die letztgenannten Publikationen von Jochen Legewie fallen in diesen Themenbereich.

Die konzeptionelle Arbeit ist mittlerweile ebenfalls vorangetrieben worden und hat nach Sichtung und Diskussion alternativer inhaltlicher und methodischer Konzepte und laufender Forschungsarbeiten aus dem Problemfeld zu einer weiteren Spezifizierung und Konturierung der Fragestellung geführt. Im Zentrum unserer künftigen Arbeit werden "Aspekte der Regionenbildung und Japans Rolle in diesem Prozeß" stehen. Seit dem Ende des Kalten Krieges und der Auflösung der politischen und wirtschaftlichen Blöcke in Ost und West sind insbesondere auf dem Gebiet von Politik und Wirtschaft weltweit Tendenzen zu Globalisierung und im Gegenzug zu Regionalisierung und Regionalismus zu beobachten. Insbesondere in Ostasien, das hier als die Region verstanden wird, die die Länder Nordost- und Südasiens umfaßt, zeichnen sich umfassende Prozesse eines *region building* ab.

Ausführlichere Erläuterungen zum Kontext sowie zum Forschungsschwerpunkt am DIJ finden sich unter:

<http://www.dijtokyo.org/forschung/forschungsschwerpunkte/japaninasien/japaninasien99.html>.

5. Großes japanisch-deutsches Wörterbuch

Auch bei diesem Projekt sind die Arbeiten auf verschiedenen Ebenen vorangetrieben worden. Auf unser Rundschreiben an alle potentiellen Interessenten und Mitarbeiter vom Frühjahr sind 63 positive Rückmeldungen eingegangen, und zwar von 43 Deutschen, Österreichern und Schweizern, 19 Japanern und einem Amerikaner. Gut die Hälfte davon hat sich als Artikelschreiber angeboten. Weitere Zusagen stehen in Aussicht.

Zur Schulung der Artikelschreiber wurde eine detaillierte Anleitungsbroschüre und eine CD-ROM mit u.a. umfangreichen japanischen Texten zur Stichwortsuche erstellt.

Voraussetzung hierzu wiederum waren die Erarbeitung einer elektronischen Dokumentvorlage, das Scannen der Texte u.a.m

Eine dem Trierer Japanologentag vorgeschaltete und im Konferenzprogramm angekündigte Informationsveranstaltung am 14.09.1999 gab den dazu eingeladenen Artikelschreibern Gelegenheit, technische und inhaltliche Fragen der lexikographischen Arbeit mit drei der Herausgeber (Jürgen Stalph, Wolfgang Schlecht und Irmela Hijiya-Kirschnereit) zu erörtern. Eine entsprechende Veranstaltung für die in Japan ansässigen Mitarbeiter ist für das Jahr 2000 in Tôkyô vorgesehen.

Im Hause selbst wurde auf der Basis japanischer und internationaler linguistischer Untersuchungen ein Grundwortschatz von ca. 6000 Wörtern erarbeitet, der (durch Kennzeichnung) in die Lemmata-Liste integriert wurde. Daneben ging es um die gezielte Erfassung von Fachwortschätzen. Abgeschlossen ist der Bereich der japanischen Ornithologie und der Kriminaljargon. In Arbeit befinden sich die juristische Fachsprache und der Sport. Fortgesetzt wurde die Digitalisierung japanischer Texte, um Illustrationsmaterial bereitzustellen. Gleichzeitig erfolgten Stichwortbearbeitung sowie Korrektur und Einarbeitung eingehender Beiträge.

6. Study Groups und DIJ-Forum

Hatten sich die Ende 1996 bzw. 1998 eingerichteten **History Study Group** und **Social Science Study Group** bereits als wichtige Foren für den wissenschaftlichen Austausch erwiesen, so wurde das disziplinäre Spektrum seit Jahresbeginn durch die von Nicola Liscutin organisierte **Humanities Study Group** um einen auch für die DIJ-Arbeit wichtigen Bereich ergänzt. Auch auf dem Gebiet der Literatur-, Sprach- und Kulturwissenschaften ist die Study Group mittlerweile zu einer Einrichtung geworden, in der wissenschaftliche Laufbahnarbeiten und in Arbeit befindliche Projekte im Kreise jüngerer Wissenschaftler, aber auch erfahrenerer Forscher aus unterschiedlichen wissenschaftlichen *communities* diskutiert werden.

Erfreulich ist das Interesse einer wachsenden Forschergemeinde an diesen Runden, so daß sich auch immer häufiger namhafte *peers* zu den Sitzungen einfinden. Der Vorteil des DIJ, der von den Kollegen aus aller Welt geschätzt wird, ist seine wissenschaftliche "Exterritorialität" – das DIJ ist weder an eine bestimmte japanische "Schule" (*gakuha*) gebunden noch bestimmten Schulrichtungen beispielsweise im angelsächsisch geprägten

Raum verpflichtet, sondern bietet einen neutralen Boden für einen freien Austausch auch unter den "Schulen" an, der gern angenommen wird. Das DIJ selbst profitiert von diesen Study Groups in hohem Maße, denn nicht nur kommen wir dadurch mit jungen Wissenschaftlern aus vielen Ländern in Kontakt und lernen durch ihr *work in progress* die aktuelle Wissenschaftslandschaft einschließlich neuer Fragestellungen kennen, sondern das DIJ profiliert sich auch international als Forum für den wissenschaftlichen Gedankenaustausch. Die aus den Study Group-Diskussionen hervorgegangenen Anregungen und die dort geknüpften Kontakte lassen sich punktuell jetzt schon bei der Planung neuer Vorhaben und bei der Zusammenstellung von Referentenlisten für Konferenzen u.a.m. nutzen. Mindestens ebenso wichtig ist jedoch der Langzeiteffekt dieser Kontakte, die Einbindung in eine wachsende Zahl von Netzwerken, von denen alle Beteiligten und von denen vor allem die Qualität der Forschung profitieren dürfte.

Ähnliches läßt sich von der Vortragsreihe **DIJ-Forum** berichten, die ja den Zweck hat, die interessierte Tôkyôter Öffentlichkeit an das Haus heranzuführen und uns Gelegenheit zum Kennenlernen und zum Gedankenaustausch mit profilierten Wissenschaftlern zu geben. 1999 sprachen in dieser Reihe Prof. Aoki Tamotsu (Universität Tôkyô) zum Thema "ASEAN and Japan – On the Development of Cultural Relations", Prof. Ueno Chizuko (Universität Tôkyô) über "The Politics of Memory: The Case of the ‚Military Comfort Women‘", Prof. Patricia Steinhoff (University of Hawai'i) über das Thema "From the Streets to the Courts: Tracing the Legacy of Late 1960s Protest", Prof. Henry D. Smith (Columbia University) über "The Modernization of Chûshingura: Politics and Media in the Making of Japan's National Legend" sowie Prof. Erwin Scheuch (Universität Köln) über "Globalization – on the Road to a New World System?". Die Veranstaltungen waren durchweg sehr gut besucht. Leider ist die Kapazitätsgrenze des DIJ-Vortragsraums mit 60 bis 70 Personen erreicht, so daß angesichts einer hohen Zahl an Voranmeldungen bereits mehrfach ein Annahmestop verfügt werden mußte.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Die Intensivierung seiner Öffentlichkeitsarbeit wurde dem DIJ vom Beirat wiederholt nahegelegt. Im Folgenden seien daher die wichtigsten neuen Initiativen dargelegt. Auch von einigen Reaktionen ist zu berichten.

Mit der ständig weiter wachsenden Nutzung des Internets sind dem DIJ immer mehr Möglichkeiten gegeben, auf seine Arbeit und seine Veranstaltungen in diversen *mailing lists* aufmerksam zu machen, ein Medium, das uns in der Tat immer mehr Kontakte und Anfragen beschert. Daneben bemühen wir uns darum, japanische und deutsche Journalisten vor Ort direkt anzusprechen und zu unseren Veranstaltungen einzuladen.

Anlässlich von Neuerscheinungen aus dem Hause wurden bereits mehrfach Einladungen zu Buchvorstellungen ausgesprochen. Außerdem werden die Symposien wie etwa die Zehnjahrfeier (vgl. den Dokumentationsteil im letzten *Bulletin*) durch Presseerklärungen in deutscher und japanischer Sprache bekanntgemacht, die die Presseabteilung der Deutschen Botschaft freundlicherweise für uns verteilt.

Dennoch ist es nicht leicht, in der japanischen und der deutschsprachigen Presse Beachtung zu finden. Zu ersterem wurde bereits oben der geringe Raum erwähnt, der für derartige Berichte und Meldungen in großen Blättern zur Verfügung steht, die ja allesamt einen viel geringeren Umfang als die überregionalen deutschen Zeitungen haben. Die deutschen Japankorrespondenten wiederum beklagen das mangelnde Interesse an Japanthemen bei ihren Heimatredaktionen. Dennoch sind von Fall zu Fall, wie bereits oben erwähnt, Artikel in Organen wie der *FAZ*, der *Süddeutschen* und der *Yomiuri* mit guten Berichten und lobenden Kommentaren erschienen. Die *Asahi*, eine der wichtigsten und größten Zeitungen, machte gleich zweimal auf das Kyôtoer Sprachensymposium aufmerksam, und die englischsprachige *Japan Times* bringt regelmäßig die Ankündigung des DIJ-Forums in ihrer Kolumne mit Veranstaltungsankündigungen. Auf den in der *Asahi* bereits zu Beginn des Jahres auf der ersten Seite erschienenen Artikel über das

Wörterbuchprojekt (vgl. *Bulletin* 19, S. 103f.) gingen im DIJ zahlreiche Anfragen und Interessentenmeldungen ein.

Die Direktorin nutzt die Möglichkeit, im Rahmen der Reihe *Shiten ronten*, einer zehnminütigen allabendlich im NHK Educational TV ausgestrahlten und am Folgetag im NHK-Hauptprogramm wiederholten Kommentarsendung, auf das DIJ aufmerksam zu machen. Die zweite der von ihr bestrittenen Sendungen dieses Jahres am 03.06.1999 hatte das Institut und seine Arbeit unter dem Titel *Japan as Number ?* zum Thema. Oft sind diese Sendungen Anlaß für Einladungen auf weitere Foren in Japan. Die Vortragstätigkeit aller Mitarbeiter einschließlich der Direktorin vor einer Vielzahl wissenschaftlicher und nicht-wissenschaftlicher Gremien, Vereinigungen und bei kommunalen Veranstaltungen ist auch als Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Instituts zu sehen.

Auch die englischsprachige Presse wird in die Arbeit einbezogen. Im Mai erschien beispielsweise ein Artikel der Direktorin über das Institut in der Zeitschrift *Look Japan*, die international von japanischen Botschaften, Konsulaten und anderen öffentlichen Institutionen ausgelegt und auf allen Kontinenten auch kommerziell vertrieben wird. Eine vollständige Übersicht aller Pressemeldungen eines Jahres enthält das *Bulletin*.

Der bereits vorgestellte Band *Japan im Umbruch. Schlaglichter aus dem Deutschen Institut für Japanstudien* stellt eine weitere Initiative dar, bei Medien und Verbänden und anderen für die öffentliche Sichtbarkeit des Instituts wichtigen Institutionen und Personen Interesse für die am DIJ geleistete Arbeit zu wecken.

Die **Homepage** des DIJ ständig zu aktualisieren und in drei Sprachen annähernd gleichgewichtig fortzuführen, ist ein wichtiges Erfordernis, das jedoch angesichts gravierender personeller Engpässe nur teilweise umgesetzt werden kann. Der Schwerpunkt liegt nach wie vor im deutschsprachigen Bereich, die japanische fällt gegenüber der englischen Fassung im Umfang noch ab, doch sind uns hier deutliche Grenzen gesetzt, die nur durch zusätzlichen personellen oder beträchtlichen finanziellen Einsatz überwunden werden könnten.

Daß die Aktivitäten des DIJ mittlerweile auch im Internet diskutiert werden, sei hier nur am Rande erwähnt. Insgesamt ist jedoch festzuhalten, daß auch in den Medien die Berichterstattung über das DIJ an Frequenz und Ausführlichkeit zugenommen hat.

8. Weitere Planungen

Mit der "Auffüllung" der Wirtschaftsabteilung, die seit Jahresbeginn mit nur zwei Wissenschaftlern besetzt gewesen war, durch insgesamt drei Neuzugänge im Juli bzw. September (Jörg Raupach-Sumiya, Hanns Günther Hilpert sowie René Haak) und den bevorstehenden Weggang von Hendrik Meyer-Ohle wurde eine neue Planung für diesen Arbeitsbereich am DIJ erforderlich. Die gemeinsame Koordination hat ergeben, daß die künftige forschende Aktivität weiterhin im Arbeitsschwerpunkt "Japan in Asien" liegen soll. Für das Jahr 2000 ist Folgendes vorgesehen:

Ende des Jahres 1999 wird die VR China voraussichtlich Mitglied der Welthandelsorganisation (WTO). Ein solcher Schritt hätte starke Auswirkungen auf die Handels- und Investitionsbeziehungen aller Industriestaaten. Dies gilt insbesondere für Japan, den mit Abstand wichtigsten Handelspartner Chinas. Entsprechend sind in den nächsten Jahren sowohl auf der Makro- als auch auf der Mikroebene weitreichende Veränderungen in den Wirtschaftsbeziehungen zwischen Japan und China zu erwarten, die auch das japanische Verhältnis zu den anderen asiatischen Staaten und damit den gesamten wirtschaftlichen Integrationsprozeß in Asien berühren werden. Im einzelnen planen die Mitarbeiter folgende makro- und mikroökonomischen thematischen Schwerpunkte: Hanns Günther Hilpert: Zwischen Komplementarität und Substitution – Das Verhältnis der Volkswirtschaften Japans und Chinas zueinander. Jörg Raupach-Sumiya wird die Reaktion japanischer Unternehmen auf die zunehmende Konkurrenz durch chinesische Firmen analysieren. René Haak richtet sein Augenmerk auf japanisch-deutsche Unternehmenskooperationen in China, und Jochen Legewie untersucht die Rolle Chinas in gesamtasiatischen Produktionsstrategien japanischer Unternehmen.

9. Ausblick

Von den für das Jahr 2000 in Planung befindlichen Veranstaltungen seien im Folgenden nur die wichtigsten aufgezählt: Im Februar findet unter dem Titel "Inszenierungen von Fremdheit" am Goethe-Institut Kansai und in Zusammenarbeit mit dem Gastgeber sowie der Japanischen Gesellschaft für Deutschstudien eine Tagung statt, die von Prof. Ônuki Atsuko (Gakushûin Universität) sowie von Nicola Liscutin und der Direktorin vorbereitet wird. Zentrales Thema dieser Veranstaltung sind die diskursiven Verknüpfungen von "Fremde" und Geschlechterdifferenz, die anhand japanischer, koreanischer und chinesischer sowie deutscher Beispiele im Hinblick auf kulturelle Imaginationen von Fremdheit erörtert werden sollen.

Nicola Liscutin ist auch die Initiatorin der großen internationalen Tagung zu Fragen der feministischen Geschichtsschreibung und Vergangenheitsbewältigung, die im April 2000 in Tôkyô namhafte Historikerinnen und Soziologinnen aus Japan, Europa und den USA zusammenführen wird. Ein inhaltlicher Schwerpunkt der Vorträge ist das komplexe Verhältnis von Frauen, Geschlecht und Nationalismus in Japan bzw. Deutschland im Kontext des Zweiten Weltkriegs. Neben der Vorstellung von Forschungsprojekten und Fallstudien wird die Diskussion von kritischen Konzepten und methodischen Problemen der feministischen Geschichtsschreibung eine wesentliche Rolle spielen.

Für September ist eine Konferenz in Zusammenarbeit mit der Deutsch- Japanischen Gesellschaft Brandenburg und dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin vorgesehen, die die historischen Beziehungen zwischen Japan und Preußen, die sich bis in die Gegenwart in den japanisch-brandenburgischen Kontakten fortsetzen, beleuchtet wird. Die wissenschaftliche Betreuung der Veranstaltung liegt in den Händen von Dr. Gerhard Krebs, der während seiner Zeit als Mitarbeiter am DIJ (1990 bis 1995) den Bereich der deutsch-japanischen Beziehungen betreut hatte.

Folgende **Workshops** sind für das Jahr 2000 anvisiert: Verena Blechinger ist verantwortlich für einen Social Science Workshop zum Thema *US Security Relations and*

East Asia, der am 28.01.2000 stattfinden wird. Harald Fuess plant für das Frühjahr einen History Workshop, der sich mit der Diskussion um Geschlechtertheorien und feministische Ansätze in der Geschichtswissenschaft befassen wird. Die wirtschaftswissenschaftliche Abteilung hat für den Frühsommer einen Workshop über Chinas Wirtschaft vorgesehen. Diese und weitere Veranstaltungen werden rechtzeitig und ausführlicher auf der Homepage und im *Newsletter* vorgestellt.

Auch im Bereich der Publikationen sind mehrere im Druck befindliche Projekte anzukündigen, die in der ersten Jahreshälfte 2000 erscheinen werden, darunter die von Verena Blechinger und Jochen Legewie herausgegebene Monographie *Facing Asia – Japan's Role in the Political and Economic Dynamism of Regional Cooperation* (Band 24) sowie Band 26 der Monographienreihe, herausgegeben von Verena Blechinger mit dem Titel *Political Reform in Japan – Entering a New Era of Japanese Democracy?*.

Tagungen, die in der Regel zweisprachig durchgeführt werden, sind bekanntlich auch in der Nachbereitung sehr arbeitsintensive Unterfangen. Es ist dennoch für das Jahr 2000 mit dem Erscheinen weiterer Tagungsbände zu rechnen, beispielsweise mit dem Band zum Symposium, das im November 1998 Aspekten des Übersetzens Japanisch-Deutsch/Deutsch-Japanisch gewidmet war.

Das Jahrbuch *Japanstudien*, Band 12, wird redigiert von René Haak und Nicola Liscutin. Das Schwerpunktthema lautet: "Zwischen Burger und Sushi – Essen und Ernährung im modernen Japan."

Im Jahr 2000 wird auch die Reihe *Miscellanea* weiter ausgebaut werden können. Wir haben jedoch davon Abstand genommen, unsere Publikationen, wie zuvor üblich, schon vor Manuskriptabgabe anzukündigen.

10. Das DIJ als nachwuchsfördernde Institution

Auf die Integration der Stipendiaten, die ihrerseits das Institutsleben bereichern, wird großer Wert gelegt, denn ein Stipendium am DIJ soll eindeutig mehr bedeuten und bewirken als die bloße Möglichkeit zum Forschungsaufenthalt in Japan. Je reger das

Institutsleben mit seinen diversen Veranstaltungen und im Alltag sich ergebenden Gelegenheiten zur Diskussion eigener und fremder Forschung, desto größer der Gewinn für alle Beteiligten. Dankbar ist zu vermerken, daß die Mehrzahl der Stipendiaten – wie auch die meisten Mitarbeiter – gern und gewissermaßen selbstverständlich bei Veranstaltungen und anderen Gelegenheiten behilflich ist. Welchen Stellenwert das DIJ-Stipendium aus Sicht eines Stipendiaten hat, sei an einem Beispiel illustriert. Ich zitiere aus dem Bericht des Wirtschaftswissenschaftlers Harald Conrad (Aufenthalt am DIJ vom 01.06. bis 31.09.1998):

"Der interdisziplinäre Charakter des DIJ hat viel dazu beigetragen, daß ich meine Arbeit in einem anderen Licht sehen konnte ... äußerst wertvolle Kritik, die ich bei der Vorstellung meines Forschungsvorhabens im DIJ relativ früh erhalten habe ... Der Aufenthalt in Japan war also Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Forschen."

Bei der Verabschiedung wurde immer wieder auch auf das gute Arbeitsklima am Institut hingewiesen. Die Stipendiaten nehmen mit ihren Arbeitsfortschritten zugleich auch ein Netzwerk an innerjapanischen und internationalen Kontakten nach Deutschland (oder ihre im Ausland ansässige Alma mater) mit, und sie bleiben dem DIJ nicht zuletzt durch Publikationen in DIJ-Reihen (vgl. in diesem Jahr etwa das Arbeitspapier von Annette Erbe sowie die Beiträge von Katja Caßing-Nakamura, Katharina Heyer und Manuel Metzler im Jahrbuch) verbunden. In nicht wenigen Fällen wurden aus den Stipendiaten auch die späteren Mitarbeiter rekrutiert.

Auf der nächsten Stufe hat sich die Nachwuchsförderung inzwischen ebenfalls bewährt. Nach ihrer Zeit am DIJ finden die Mitarbeiter in der Regel gute Karriereanschlüsse. Das neueste Beispiel ist Hendrik Meyer-Ohle, der nach Auslaufen seines Vertrags im Februar 2000 eine Professur (Assistant Professor) an der National University of Singapore antreten wird.

Ein schönes Beispiel für das Fortwirken der am DIJ begonnenen Arbeit, die wie im folgenden Fall die Erschließung ganz neuer Forschungsgebiete beinhalten kann, weist die frühere DIJ-Mitarbeiterin Hilaria Gössmann vor, die inzwischen Professorin für

Gegenwartsbezogene Japanologie an der Universität Trier ist: Sie hat die am DIJ begonnene Forschung zu japanischen Medien in Trier fortgesetzt, so daß dort ein neuer und im deutschen Sprachraum einzigartiger Schwerpunkt zur japanischen Medienforschung entstand. Ihr gemeinsam mit zwei Mitarbeitern in den *Japanstudien*, Band 10, 1998 veröffentlichter Beitrag *Fremdheit oder Vertrautheit. Japan und seine asiatischen Nachbarn im Spiegel des Fernseh-dramas Doku*, versehen mit wertvollen Hinweisen von Redaktion und Gutachter, war Basis für einen Projektantrag bei der VW-Stiftung. Das inzwischen bewilligte Projekt "Interkulturelle Begegnungen im Spiegel von Literatur und (Fernseh)film. Ein japanisch-deutscher Vergleich" ist insofern ein erfreulicher "Ausläufer" einer am DIJ entstandenen Forschungsinitiative, in der übrigens auch eine ehemalige, inzwischen promovierte DIJ-Stipendiatin (Renate Jaschke) beschäftigt ist.

11. Abschließende Bemerkungen

Überblickt man rückschauend die Aktivitäten des DIJ, so zeichnet sich zum einen eine Konzentration auf die beiden Arbeitsschwerpunkte "Japan in Asien" und das allerdings nur von einem einzigen Mitarbeiter am DIJ betriebene *Große japanisch-deutsche Wörterbuch* ab. Dennoch werden auch andere aktuelle Themen wie beispielsweise die Reformen im Bildungswesen, Sprache und Globalisierung sowie die vergleichende Jugendforschung und die Kunstwissenschaft im japanisch-europäischen Dialog aufgegriffen.

Diese Fülle von Aktivitäten war von der Einwerbung von Drittmitteln für nahezu alle Veranstaltungen begleitet. Das eingeworbene Drittmittelvolumen läßt sich schwer beziffern, da beispielsweise bei Kooperationen mit anderen Veranstaltern deren Räumlichkeiten genutzt werden können und die sonst anfallenden Kosten sich schwer beziffern lassen. Immerhin übersteigen die eingeworbenen Mittel den dafür im eigenen Haushalt vorgesehenen Etat um ein Vielfaches. Bei den Förderern sind japanische wie deutsche und europäische gleichermaßen vertreten. Die erfolgreiche Einwerbung dieser Mittel geht jedoch auch auf Kosten unseres Gesamt-Zeitbudgets, zumal alle

Veranstaltungen und sonstigen Unternehmungen mit einer im Vergleich dazu denkbar "schlanken" Infrastruktur durchgeführt wurden.

Besonders erfreulich ist, daß auch in diesem Jahr wieder eine DIJ-Mitarbeiterin mit dem **Tamaki-Preis** für den besten deutschsprachigen japanbezogenen Artikel im Bereich der Sozialwissenschaften ausgezeichnet wurde. Verena Blechinger erhielt den an der Universität Wien vergebenen Preis für ihren 1997 in den Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (NOAG) erschienenen Artikel zum Phänomen der "Erb-Abgeordneten" (*sesshû daigishi*) im japanischen Unterhaus. Frau Blechinger, die den Preis gemeinsam mit Hartwig Hummel (TU Braunschweig) erhielt, ist übrigens die dritte DIJ Mitarbeiterin, die mit diesem Preis ausgezeichnet wurde.

Hervorgehoben sei an dieser Stelle auch die Pionierarbeit, die die DIJ- Bibliothek mit der Einführung des neuen Bibliothekssystems "Library Expert" geleistet hat. Diese umfangreichen Arbeiten wurden von Matthias Koch und Horikoshi Yôko, in der Konzipierung und Einführung unterstützt von Claus Harmer, neben der alltäglich anfallenden Arbeit durchgeführt. Die langfristigen Vorteile für alle Benutzergruppen sowie die perspektivischen Möglichkeiten dieser Neuerungen werden im Bibliotheksbericht in diesem *Bulletin* näher beschrieben.

Von den zahlreichen Rückmeldungen, die das DIJ auf seine Arbeit bekommt, sei abschließend aus einem Brief eines namhaften britischen Historikerkollegen vom 13. August 1999 zitiert, der zugleich belegt, daß auch das neue Konzept für das DIJ *Bulletin* aufgegangen ist: "This is a spur-of-the-minute letter to say that I have just been reading your DIJ *Bulletin* Nr. 19. What a useful publication it is! It contains so much information – I read it from start to finish. My German being so slow, that is no small tribute to your *Bulletin*. En parenthèse, may I say how much useful work is being done at DIJ? ..."

Möge dies auch in Zukunft gelten!

Tôkyô, im Dezember 1999

Irmela Hijjya-Kirschnereit